

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1803**

16.7.1803 (No. 113)

Carlruher

Sonnenabends,

18



Zeitung:

den 16. July.

03

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigsten Privilegio,

RELATA REFERO.

Inhalt: Regensburg; kaiserliches Hofdekret vom 30. Juny. (Beschluß.) München; Gesetz gegen Auswanderer. Hamburg; bestätigte neue Convention der Hannoveraner mit den Franzosen. Paris; Alterthümer aus Neapel; der erste Konsul in Calais; Wegnahme der engl. Fregatte Minerva. London; der Ausfluß der Elbe wird blockirt; das Briefpaquet geht nach Gothenburg; Einrichtung einer Reservearmee. Konstantinopel; der Capitain Pascha geht mit einer Flotte nach Egypten.

## Deutschland.

Regensburg vom 8. July.

Beschluß des im gestrigen Blatt abgebrochenen kaiserl. Hofdekrets.

Deutschland war nicht mit sich im Kampfe über die Verfassung; deren Erhaltung in religiöser und politischer Hinsicht ward vielmehr als Bedingniß und beschränkende Maasregel bei Berichtigung des Entschädigungswerkes aufgestellt. Dieser Betrachtung steht das durch den westphälischen Frieden gebilligte Grundprinzip der Religionsgleichheit und der daraus abgeleitete, anerkannte und durch Herkommen befestigte, Grundsatz zur Seite, daß bei Einführung neuer Stimmen in den Fürstenrath die Religionsparität zu beobachten sey. Was die hiesige bemerke daher, als über das fürstl. Lothrische Gesuch um eine Virilstimme herabgeschlagen wurde, zum Reichsfürstenrathprotokoll vom 6. May 1754 — anderer Abstimmungen und damit in Verbindung stehender Staatsakten nicht zu erwähnen — „daß wegen der Religionsparität ein evangelischer Kandidatus zugleich mit introduzirt werden müsse.“ Zum Beweise der freundschaftlichen Rücksichten Sr. kaiserl. Maj. für die Vorschläge der vermittelnden Mächte, auch der besondern Rücksicht für die Wünsche und Zufriedenheit der zu entschäd-

genden Reichsstände, und Allerhöchstführer aufrichtigen reichsväterlichen Theilnahme an der Erhaltung des Ruhestandes und Herstellung einer festen Ordnung der Dinge im Reiche bedarf es keiner andern Proben, als nur den Inhalt des am Ende des Monats April von Sr. kais. Maj. allergnädigst ratifizirten Deputationshauptschlusses vom 25. Febr. dieses Jahrs gebührend abzuwägen; und selbst Ihre gegenwärtige reichsoberhauptliche Sorgfalt, die Vorschläge der zwei als Vermittler eingeschrittenen Mächte zur Vermehrung der reichsständischen Stimmen im Fürstenrath, und die in Gemäßheit derselben von der allgemeinen Reichsversammlung gemachten Anträge mit den grundgesetzlichen Vorschriften zu vereinbaren, giebt von dieser achtungsvollen Rücksicht einen neuen Beweis; auch haben Se. Maj. Ursache, vollkommen überzeugt zu seyn, daß diese ausgleichende Vereinbarung der Absicht der vermittelnden Mächte nicht entgegen sey. Um so billiger und eben so gerecht ist demnach der Wunsch und das Anliegen Sr. kaiserl. Majestät, daß, wenn auch der Ausrückhaltung des vorhin im Fürstenrath bestandenen Stimmenverhältnisses nach der Religionsgemeinschaft nicht leicht zu hebende Hindernisse im Wege stehen, und, nachdem der katholische Religionspartei seiner Neigung zu Befestigung des Ruhestandes des

Wes so manche andere Opfer gebracht hat, wenigstens die Grenzlinie der Stimmengleichheit nicht auch im Reichsfürstenrathe überschritten werde.

Se. kais. Maj. erwarten somit nunmehr von der allgemeinen Reichsversammlung ein zur Herstellung dieser Stimmenparität nach ihrer Religions Eigenschaft abgefaßtes Gutachten. Zur Erreichung dieser auf die Erhaltung der deutschen Grundverfassung gerichteten Absicht sind nach dem Dazurhalten Sr. kais. Maj. vorzüglich zwei Wege, welche erwünscht zum Ziele führen können, entweder noch so viele katholische Stimmen zur allerhöchsten Genehmigung vorzuschlagen, als zur Feststellung der Religionsgleichheit im Fürstenrathe erforderlich sind, weshalb zu gleicher Zeit zur Erleichterung dieser reichsoberhauptlichen Proposition zweckmäßige Weisungen an Allerhöchsthre kais. Kommission erlassen sind; oder, wenn etwa die gänzliche Beseitigung dieser Gleichheit noch zur Zeit einigen Schwierigkeiten unterliegen würde, noch vorgängiger Festsetzung des Grundsatzes der zu beobachtenden Stimmengleichheit so lange die Introduction einer verhältnismäßigen Zahl von den im Deputationshauptschlusse in Antrag gebrachten protestantischen Stimmen auszusetzen, bis die obgedachte Religionsparität vollkommen hergestellt ist. Und so wird bei dem großen Vertrauen Sr. kais. Majestät auf gleich billige und gerechte Grundsätze der allgemeinen Reichsversammlung in ihren Berathschlagungen auch dieser in dem erlassenen Kommissionsratifikationsdekret vom 27. April des laufenden Jahrs noch ausgesetzte Gegenstand zur allgemeinen Zufriedenheit der vermittelnden Mächte und des gesammten Reichs die so sehr schnell gewünschte Erledigung erhalten.

Abri wird die allgemeine Reichsversammlung ihr Verdienst um die deutsche Verfassung erhöhen, wenn dieselbe bei dem unverkennbaren großen Werthe einer sicheren gesetzlichen Norm die Berathschlagung zugleich auf die Erörterung der Frage erstrecken wird: ob dermalen und künftighin die Religions Eigenschaft der reichsständischen Stimmen nach der Religion des Landes, oder nach der Religion des Landesherren zu bestimmen sey?

Es verbleiben übrigens Ihro kais. Majest. deren des heil. röm. Reichs Kurfürsten, Fürsten und Stände, fürtrefflichen Rätben, Botschaftern und Bejandten mit kaiserlichen Gnaden wohl- und gewogen. Signatum zu Wien, unter Ihro kais. Majestät hervorgedrucktem kais. Sekretinsigel, den 30. Jun. im Jahr 1803.

S. zu Colloredo Mannsfeld.

(L.S.)

Peter Anton Reichsfreih. v. Franck mppr.

München vom 8 July.

Unterm 17 d. ist folgendes an sämtliche Landgerichte ergangen: Nachdem Sr. kurf. Durchl. die zuverlässige Anzeige geschehen ist, daß sich immer eine größere Anzahl auswandernder Kolonisten nach auswärtigen Staaten begeben, und sich hierunter besonders viele Schwaben und Franken befinden sollen; so werden sämtliche, besonders die an die Gränze gelegenen kurfürstl. bayerischen Landgerichte, Jurisdiktionsbehörden, Mannshämter und Magistrate auf die strengste Beobachtung der kurfürstlichen gegen die Auswanderungen bestehenden Verbote hiermit angewiesen, sofort denselben besonders eingeschärft, solche aus den kurfürstl. schwäbisch, und fränkischen Landen ohne höchste Bewilligung ziehende Auswanderer auf Verreten anhalten, und wieder zurückweisen zu lassen. Bemeldte Ortsobrigkeiten werden zu dieser genauesten Obacht bei selbst eigener Verantwortlichkeit aufgefordert, damit den heimlichen Auswanderungen auf das sorgfältigste vorgebeugt werde.

Zamburg vom 9 July

(Auszug aus den Hamburger Blättern.)

Bei unsrer Begierde, dem hiesigen Publikum alle Details mitzutheilen, die wir über die Lage der Angelegenheiten in Betreff der französischen und der hannöverschen Armee erhielten, haben wir in unsre gestrige Zeitung verschiedene Artikel unsrer Correspondenzen im Lauenburgischen und zu Lüneburg eingerückt, wodurch man veranlaßt werden könnte, ziemlich unrichtig von dem Sinn der Convention zu urtheilen, die jetzt zwischen den beiden Armeen geschlossen worden. Wir eilen daher, die Irrthümer zu berichtigen, in welche unsre Leser ohne unsern Willen gerathen seyn möchten, indem wir Ihnen folgendes mittheilen:

Auszug eines Schreibens aus Lüneburg v. 7. July.

„Infolge der Convention, welche zwischen dem General en Chef Mortier und dem Feldmarschall Wallmoden geschlossen worden, scheint es gewiß, daß die hannöversche Armee die Waffen niederlegt, daß alle Artillerie, Munition etc. der französi. Armee überliefert wird, daß die Officiers und Soldaten als Kriegsgefangene nach ihrer Heimath zurückkehren, nachdem sie sich anheischig gemacht haben, die Waffen nicht gegen die Republik und deren Allirte während der Zeit zu führen, welche der Krieg zwischen Frankreich u. England dauern wird. Was die Wahrheit dieser Behauptung zu beweisen scheint, ist die Besetzung des Lauenburgischen von den französischen Truppen, welche gleich nach der Unterzeichnung der Convention über die Elbe gegangen sind.

Die Pferde der hannöverschen Cavallerie müssen, wie es heißt, der franz. Armee überliefert werden. Es

würde allerdings lächerlich seyn, wegen der Ueberlieferung der Waffen und anderer Effecten die Zwischenkunft der Civil- Behörden des Landes zu gebrauchen, da sich der franz. Generalen Chef selbst an der Spitze der Civil- Administration von Hannover befindet.

Sie sehen aus obigen Details, deren Richtigkeit sicher scheint, daß diese Convention, obgleich ehrenvoll für die Hannoveraner, ganz zum Vortheil der Franzosen ist. Man muß selbst zum Lobe der letztern hinzufügen, daß sie sich als großmüthige Feinde wirklich für das Schicksal einer unglücklichen Armee interessiert haben, die sich in einer verzweifeltsten Lage befand, wo ihr kein günstiger Ausschlag zu erwarten übrig blieb, sie hätte nun das Schicksal der Waffen versuchen und Beweise von einem Muth geben mögen, welchen ihre Feinde nie in Zweifel gezogen haben, und sich dadurch dem Schicksal ausgesetzt, von der franz. Armee vernichtet zu werden, die selbige durch ihre Ueberlegenheit natürlich überwältigt hätte, oder sie mochte sich, wie sie es nun auch gethan hat, der Nothwendigkeit einer Kapitulation unterwerfen, bei welcher sich die Franzosen selbst eifersüchtig gezeigt haben, ihren Feinden Bedingungen zu bewilligen, die, obgleich alle zum Vortheil der Franzosen, doch den unauslöschlichen Stempel der Achtung tragen, womit sie ihre Feinde beehren.<sup>11</sup>

#### Frankreich.

Paris vom 9. July.

Im Moniteur erscheint eine ausführliche Beschreibung der Alterthümer, welche der König von Neapel dem ersten Konsul geschenkt hat; als die merkwürdigsten werden 6 Rollen auf Papyrus angesehen, welche unter den besterhaltenen ausgesucht worden: ihren noch völlig unbekanntem Inhalt sollen nun französische Gelehrte, die der erste Konsul dazu beauftragt wird, erst ausfindig machen. Die übrigen Denkmäler sind Kostbarkeiten, wie Arm- und Holzständer, u. Gemälde aus dem Musäum vom Herculaneum, welche 8 Musen und den Apoll vorstellen, Bronzen von heiligem und häuslichem Gebrauch, Defensiv Waffen, Geräthschaften zum Wägen, Lampen von gebrannter Erde, Mosaik-Arbeiten, und endlich 35 von den ehemals sogenannten hebräischen Vasen. Die Beschreibung ist von dem neapolitanischen Gelehrten, Don Francesco Carelli, welcher diese Alterthümer nach Frankreich begleitet hat.

Von Boulogne war der erste Konful am Freitag, den 1. July, um 5 Uhr Abends in Calais angekommen und hatte diese Zeit mit Besichtigung der ganzen Küste zugebracht. Vor seinem Einzug in diese Stadt mußte er die Truppen auf dem Glacis. Nach-

dem er von dem Maire und den Autoritäten ein pfangen worden war, begab er sich zu Pferde in den Hafen, die Forts, die Verschanzungen u. Um halb 9 Uhr ab er zu Mittag, und lud den Präfecten, den Maire, den Bischoff von Arras, den Majorcommandanten, zwei Brigadechefs und zwei Reiter, welche Ehrenwaffen erhalten hatten, zu Tische; den andern Tag, Sonnabends den 2. July, empfing er noch einmal die Autoritäten, besprach sich mit ihnen, und setzte um 11 Uhr seine Reise nach Dünkirchen fort, wo er denselben Abend eintraf.

Der Schiffskapitän Bouchet, Chef der militärischen Bewegungen im Hafen von Cherbourg, giebt in einem officiellen Bericht an den Seeminister vom 3. July umständliche Nachricht von der Wegnahme der engl. Fregatte Minerva von 48 Kanonen und 230 Mann. Sie war am 2. July auf den Strand gerathen, indem sie, bei einer neblichten Witterung, Steinschiffe verfolgte, die an dem Damme des Hafens Steine aneluden. Ihre Absicht scheint gewesen zu seyn, wie der Schiffskapitän Labretonniere in einem Schreiben sagt, durch ihre Penischen diese Boote zu nehmen, und zu versenken. Eine ihrer Penischen verfolgte auch ein solches Steinschiff, wurde aber mit der Penische vom Strom unter das Fort der Insel Pelee getrieben. Sobald man die Fregatte wahrnahm, begann um 10 Uhr eine heftige Kanonade von den zwei stationirten Kanonenbooren, la chiffone und la terrible, und von dem Fort, auf halbe Kanonenschußweite. Um 2 Uhr nach Mitternacht übernahm der Kapitän Bouchet das Kommando der Rhede an Bord der Chiffonne. Um halb 6 Uhr ergab sich die engl. Fregatte. Die Gefangenen wurden auf der Chiffonne nach Cherbourg gebracht. Es waren auf der Fregatte 12 Mann getödtet und 12 bis 15 hat verwundet worden. Die Chaluppen der Republik hatten keinen Verlust. Man warf zwei 18pfündner und 4 Caronades in die See, machte die Fregatte flott, und brachte sie um 6 Uhr in die Rhede außer aller Gefahr. Zwei andere englische Fregatten waren in geringer Entfernung vom Hafen und konnten die Minerva in der Rhede unter republikanischer Flagge schwimmen sehen. Man sagt, der engl. Fregattenkapitän habe dem engl. Steuermann eine Kugel durch den Kopf gefügt, weil er ihm für den guten Erfolg gebüht hatte. Die engl. Penischen sind auch in franz. Hände gefallen.

#### England.

London vom 3. July.

Die Hofzeitung vom 2. d. enthält folgendes: „Downing-Street, den 28. Jun. Der König hat geruht, durch den Lord Hawkesbury, seinen Staats-

sekretär für das Departement der auswärtigen Geschäfte, den am hiesigen Hof residirenden Ministern der neutralen Mächte bekannt machen zu lassen, daß, da auf Befehl Sr. königl. Maj. die nöthigen Maasregeln ergriffen worden sind, um den Ausfluß der Elbe zu blockiren, in Gefolge der gewaltsamen Besetzung eines Theils der Ufer dieses Flusses durch französische Truppen, genannter Fluß in Blockadezustand erklärt ist, und von diesem Augenblick an alle vermög des Völkerrechts und der zwischen Sr. Maj. und den verschiedenen neutralen Mächten bestehenden Verträge erlaubte Maasregeln rücksichtlich aller Schiffe, die sich erlauben werden, dieser Blockade zuwider zu handeln, werden angenommen und vollzogen werden. Sr. Maj. haben dem Lord Hawkesbury weiter befohlen, den Ministern der neutralen Mächte bekannt zu machen, daß sobald die franz. Truppen die Positionen, welche sie dormalen an den Ufern der Elbe inne haben, verlassen, und sich dergestalt entfernen, daß dieser Fluß wieder völlig frei und sicher für die Schiffe Ihrer Unterthanen und die der andern Nationen wird, Sie auf der Stelle diese Blockade aufheben lassen werden."

Vorgestern kam der Herzog von York nach Windsor, und hatte eine Konferenz mit dem Könige über die zu treffenden militairischen Anstalten. — Das Parlament beschäftigt sich noch mit den Vorschlägen wegen Errichtung einer Reservearmee. Auch schlug der Kanzler der Schatzkammer in der Unterhausung am 25 d. eine Subsidie von 1,052,336 Pf. Sterl. vor.

London, vom 4 July.

Die Bill wegen der Aufrichtung einer Reserve-Armee, hat wiederholte Debatten im Parlament verursacht. Hr. Windham und einige andere wollten diese Maasregel nicht für gut halten, weil eine solche Armee erst spät zu Stande kommen kann, und nie gut geübt wird. Sie glaubten, man würde besser thun, die regulären Truppen zu vermehren. Die Hrn. Pitt und Sheridan unterstützten aber den Plan der Minister, und sagten, man müsse durchaus zuerst für die Vertheidigung des Landes besorgt seyn, und dazu sey jeder Einwohner verpflichtet, mitzuwirken. Sey einmal diese gesichert, so könne man die geworbenen Truppen offensiv anwenden, um die Insolenz des ersten Konsuls (der nicht leiden will, daß die Engländer Aemtherrn in Europa und in der ganzen Welt sind) zu züchtigen. (Wie groß der Haß, oder die Wuth der Engländer gegen den ersten Konsul ist, kann man auch daraus abnehmen, daß Hr. Addington im Parlament gesagt hat, Buona-

parte sey der größte Bösewicht dessen Handlungen jemals die Geschichtsbücher bezeugt haben; und der Verfasser des Times fügt bey, daß er diesen Ausdruck nicht für zu stark halte. Mon.)

Gegen die Taxe auf die Einkünfte werden heftige Einwendungen gemacht. Unter andern hat eine Versammlung der Londner Bürger, unter dem Vorzuge des Lord Maire beschloffen, Vorstellungen dagegen einzulegen und sie in die öffentlichen Blätter einzurücken.

Das Briepferboot für Hamburg geht nun nach Gothenburg; freilich ein großer Umweg. Für Rußland und auch für Deutschland geht nun die Briepost aus England über Lönningen in Dänemark.

Das Handgeld für diejenigen, welche sich zu See-Soldaten anwerben lassen, ist von 3 Guineen auf 8 erhöht worden.

Wir sind im Hannövrischen sehr unglücklich gewesen, sagt der True Briton. Es waren Transportschiffe beordert, um die hannövrischen Truppen abzuholen und herüberzubringen. Aber sie konnten nicht zeitig genug ankommen. Ohne Zweifel giebt es sehr strastare Leute. Diese Transportschiffe sind nun verabschiedet worden, mit einem monatlichen Lohn. Wie sehr kostbar wäre für uns diese 16,000 Mann guter, wohlgeübter Truppen.

Man hörte am Donnerstag Abend eine starke Kanonade in Douvres, und vermuthete, daß Sidney Smith Boulogne oder Calais bombardire. Man lief an die Küste. Man bediente sich der besten Fernrohren; aber man konnte nichts sehen.

Das Journal, the Morning-post, nimmt keinen Anstand, den Mordmord des russischen Kaisers vorzuschlagen, weil er sich nicht für Großbritannien hat erklären wollen! Bey verzweifelten Krankheiten, sagt er zur Entschuldigung, müsse man verzweifelte Mittel anwenden.

### Türkey.

Konstantinopel vom 9. Juny.

Der Kapitan-Pacha ist nun wirklich mit einer aus 8 Linien Schiffen und 12 Fregatten bestehenden Flotte, worauf sich ein zahlreiche Korps Landungstruppen befindet, nach den Küsten Egyptens ausgelaufen.

### Dienstgesuch.

Carlsruhe. Ein schon erfahrener mit guten Zeugnissen versehener Bedienter noch vom besten Alter sucht Dienste bey einem ledigen Herrn. Das Nähere ist bey Herrn Peruquier Bey in der Kronengasse zu erfahren.